

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 25

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb für ein eidg. Post-, Telegraphen- und Zollgebäude in Chur.

II.

Auf Seite 233 und 234 dieser Nummer finden sich Darstellungen der an zweiter und dritter Stelle prämierten Entwürfe Nr. 12 „Jürg“ von HH. E. Friot und K. Mossdorf, Arch. in Zürich (Preis 1400 Fr.), und Nr 7. „Calanda“ von Herrn Arch. L. Mathys in Bern (Preis 1000 Fr.). Bei beiden Entwürfen hat das Preisgericht sich anerkennend über die geschickte Grundrisslösung ausgesprochen. Bezuglich der architektonischen Durchbildung des Entwurfes „Jürg“ wird namentlich die Gestaltung der Ostecke mit Turm als eigenartig und schön hervorgehoben, wogegen der Charakter der Komposition der Bestimmung des Gebäudes nicht gerecht werde. — Dieselbe Einwendung trifft den Entwurf „Calanda“, welcher nicht das Eigenartige des Ortes Chur berücksichtige.

Ueber den jetzigen Stand der Acetylen-Technik.

III. (Schluss.)

Beim Erhitzen liefert Acetylen Benzol, Styrol (Cs Hs), Naphtalin (C10 Hs) und Reten (C18 H18), beim Erhitzen mit Benzol bildet es Acenaphthen (C12 H10); durch Kaliumpermanganat wird es zu Oxalsäure, durch starke Chromsäurelösung zu Essigsäure oxydiert.

Interessant sind auch die teilweise explosiven Metallverbindungen des Acetylens. Acetylenkupfer entsteht nur dann, wenn eine Cuproverbinding mit Acetylen im Beisein von Ammoniak zusammenkommt. Man hegte früher Bedenken wegen der Möglichkeit der Bildung von Acetylenkupfer, zu den Apparaten Kupfer und Kupferlegierungen zu verwenden; die umfassenden Versuche von Berthelot und Vieille und von Gerdés haben jedoch dargethan, dass man diese Metalle unbedenklich benutzen kann. Selbst wenn, beispielsweise durch Vorhandensein von Kupferoxydul, sich unter dem Einflusse des im Acetylen enthaltenen Ammoniaks Acetylenkupfer bildete, würde das keinen Grund zu Besorgnissen geben; auch zur Explosion gebracht, würde es das Acetylen im Apparate nicht zum Zerfall bringen. Die Explosion kann, wenn die Verbindung trocken ist, durch Stoss oder Schlag erfolgen, auch dadurch, dass man über das trockene Acetylenkupfer, nachdem es eine Zeit lang der Luft ausgesetzt war, Acetylen leitet. Uebrigens verpufft Acetylenkupfer mit mässiger, Acetylensilber dagegen mit äusserster Heftigkeit.

Mit Stickstoff bildet Acetylen unter dem Einflusse der elektrischen Induktionsfunken Blausäure, $C_2 H_2 + 2 N = 2 HCN$, eine Reaktion, welche zwar interessant, aber industriell bedeutungslos ist, ebenso wie z. Z. die Möglichkeit, nach verschiedenen Richtungen aus Acetylen Alkohol (sogenannten Mineralspiritus) herzustellen.

Es scheint auf den ersten Blick schwierig, ein so kohlenstoffreiches Gas, welches beim Anzünden stark russst, mit nichtleuchtender Flamme zu verbrennen; es gelingt jedoch, wenn man nur die Verhältnisse des Brenners so wählt, dass die Geschwindigkeit des austromenden Gas-Luftgemisches sehr gross wird. Wenn man dies verabsäumt, so schlägt die Flamme zurück, und es ergiebt sich aus der Notwendigkeit, das Gasgemisch rasch ausströmen zu lassen, dass Acetylen-Bunsenbrenner verhältnismässig enge Brennrohre haben müssen.

Hält man einen Platindraht in eine Acetylen-Bunsenbrenner-Flamme,

so schmilzt der Draht sofort zu einer Kugel zusammen, ein Beweis, dass die Temperatur des brennenden Gases derjenigen von 2100° ziemlich nahe kommt. Natürlich lassen sich solche Brenner zu den verschiedensten Zwecken benutzen; man stellt bereits Gaskocher, Gaslichtkolben und sogar Schmelzöfen her; mit letzteren hat die deutsche Gold- und Silberscheideanstalt gute Resultate erzielt. Wenn nun auch die Heizung mit Acetylen in besonderen Fällen angewendet werden wird, so ist sie doch für eine ausgedehntere Benutzung zu teuer. Acetylen entwickelt zwar eine rund $2\frac{1}{2}$ fache Wärmemenge wie Leuchtgas; da aber Leuchtgas für Heizzwecke 15 Cts., Acetylen bei den heutigen hohen Carbidspreisen 2,25 Fr. für den m^3 kostet, so ist die Acetylenheizung etwa sechs mal so teuer, wie die Leuchtgasheizung.

Auch für den Betrieb von Motoren mittels Acetylen gilt das Gleiche. Man hat die Schwierigkeiten, die sich anfangs dem Acetylenmotorenbetriebe in konstruktiver Hinsicht entgegenstellten, überwunden und erreicht, dass die Motoren vollkommen stossfrei arbeiten. Im vorigen Jahre sah der Vortragende einen solchen Motor im Betriebe, welcher sehr ruhig ging und nach Angabe des Fabrikanten 180 bis 240 l für die Pferdekraftstunde verbrauchte. Daraus ergeben sich die Kosten für den Brennstoff zu etwa 45 Cts. für den Acetylenmotor. Demgegenüber kostet dieselbe Arbeit im Benzinmotor 12,5 Cts., im Gasmotor 11,25 Cts., im Dieselmotor 6,25 Cts.; in Anbetracht dieser enormen Preisdifferenz dürfte dem Acetylenmotor keine grosse Zukunft beschieden sein; denn selbst, wenn der m^3 Acetylen für 1,25 Fr. hergestellt wird, wäre der Betrieb des Acetylen-Motors auch dann noch doppelt so hoch, wie der des Dieselmotors.

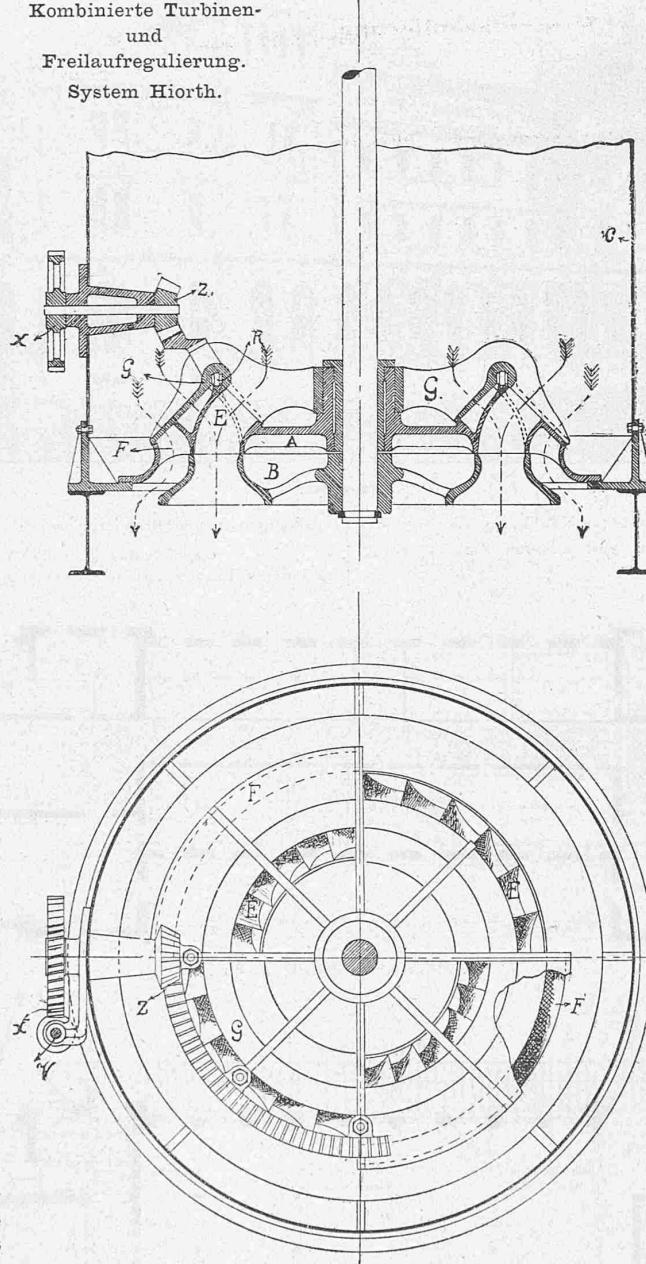
Das eigentliche Anwendungsgebiet des Acetylens ist die Beleuchtung. Hier ist es nicht nur versuchsweise zur Anwendung gelangt, son-

dern es hat sich infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ein so weites Feld erobert, dass man bereits jetzt von einer Acetylenindustrie reden kann.

Soll Acetylen russfrei verbrennen, so muss man es verdünnen oder man muss das Gas in sehr dünner Schicht ausströmen lassen, so dass es der Verbrennungsluft genügende Berührungsfläche bietet. Dies Ausströmen in dünner Schicht bewirkt sowohl der Acetylen-Schnitrbrenner, der einen sehr feinen Schnitt besitzt, als auch der Braybrenner, bei welchem zwei Gasstrahlen in ungefähr rechtem Winkel aufeinander treffen und sich dadurch in dünner Schicht ausbreiten. Diese Brenner haben den Nachteil, dass in Folge der hohen Erhitzung der Ausströmungsöffnung schon

Kombinierte Turbinen- und Freilaufregulierung.
System Hiorth.

Fig. 2.



im Brenner eine Polymerisation und an der Flammenbasis in Folge Zerfallen von unverbranntem Acetylen ein Russansatz auftritt. Die Folge davon ist schon nach wenigen Stunden ein derartiges Russen der Flamme dass man sie auslöschen muss.

Diese Uebelstände führten zur Konstruktion der Brenner mit Luftzuführung; die Flamme berührt bei diesen Brennern nicht die bei allen Acetylenbrennern sehr feine Gasaustrittsöffnung, sondern sie setzt sich auf einer grösseren Oeffnung auf, aus welcher der mit Luft gemischte Gasstrahl austritt. Der Sternbrenner bildet eine Anzahl solcher Strahlen, die einen hübschen Effekt geben.

Vielfach eingeführt ist der Zweilochbrenner; die Gasstrahlen treffen bei demselben erst in einiger Entfernung von der Brennermündung in der Luft zusammen und bilden

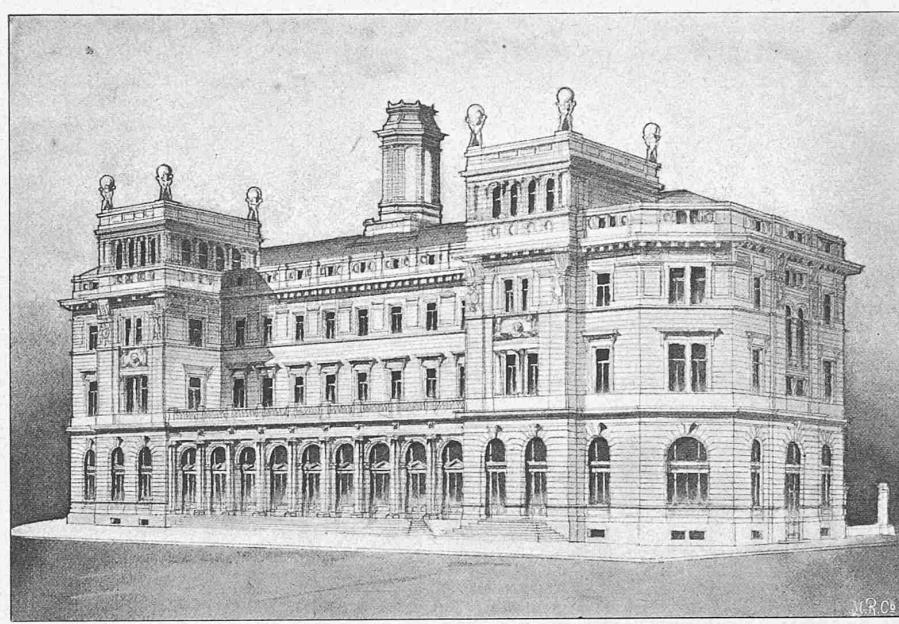
eine Flammenscheibe, die in der Luft schwebt; die Erhitzung des Brenners ist bei diesen am besten vermieden und wird dadurch auch ein völlig russfreies Brennen erzielt.

Vortragender führt ein Sortiment solcher Zweilochbrenner von J. v. Schwarz, Nürnberg, vor, welche nach den Untersuchungen in der physikal.-technischen Reichsanstalt einen durchschnittlichen Acetylenverbrauch von 0,7 l pro Stunde und Hefnerkerze haben, ein Ergebnis, welches sie an die Spitze der bis heute konstruierten Brenner stellt¹⁾.

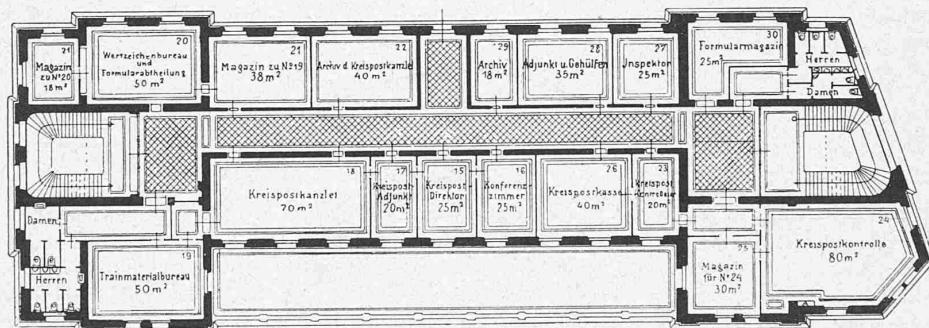
Man kann auch jetzt noch häufig Klagen über Verstopfung der Brenner und über einen lästigen Nebel beim Brennen der Flamme hören. Diese Klagen haben ihren Grund darin, dass noch weitaus die meisten Acetylenanlagen und Acetylenapparate ungereinigtes Gas abgeben. Aus dem Phosphorwasserstoff des Gases bildet sich beim Verbrennen Phosphorpentoxyd, bzw. mit

der vorhandenen Feuchtigkeit Phosphorsäure, und diese ist es, welche die feinen verstopft und welche

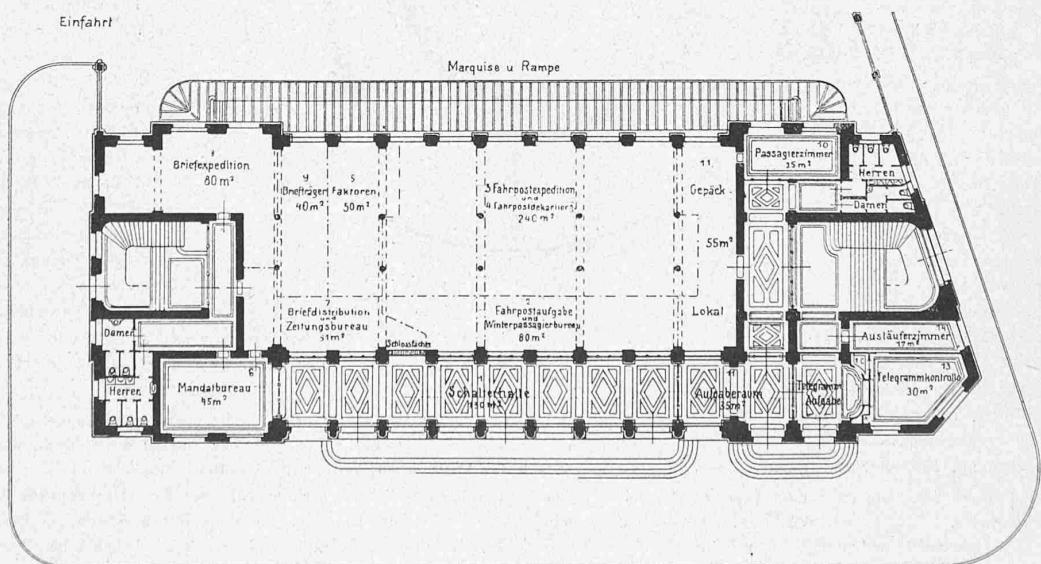
Offnungen in den Brennern nach deren Abstellen
1) S. Schweiz. Bauzg. Bd. XXXI S. 31. «Ueber Acetylenbrenner und deren Einfluss auf die Beleuchtungsfrage».



Perspektive.



Grundriss vom I. Stock 1 : 500.



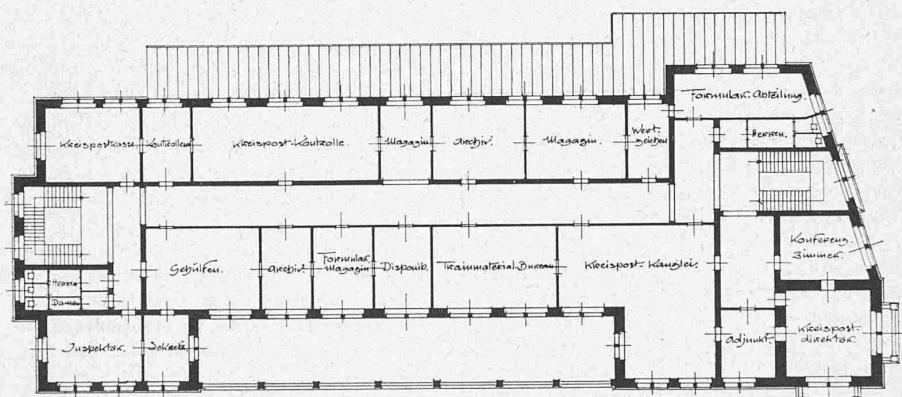
Erdgeschoss-Grundriss 1 : 500.

Wettbewerb für ein eidg. Post-, Telegraphen- und Zollgebäude in Chur.

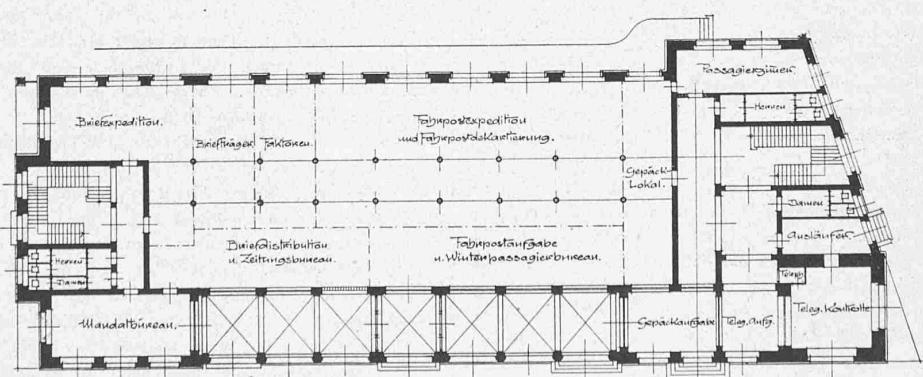
Entwurf Nr. 12. Motto «Jürg». — Verfasser: *E. Friollet und K. Mossdorf*, Architekten in Zürich (Preis 1400 Fr.).



Perspektive.



Grundriss vom I. Stock 1:500.



Erdgeschoss-Grundriss 1:500.